

BEINFUNDE AUS NORICUM - MATERIALIEN AUS ALT-VIRUNUM/MAGDALENSBERG, IUUVAVUM, OVILAVIS UND VIRUNUM

Römische Beinfunde respektive Artefakte aus tierischen Skelettmaterialien als Quelle für die Alltagskultur rückten erst in den 1980er Jahren in das Blickfeld archäologischer Forschungen. Das eingeschränkte Interesse liegt vermutlich darin begründet, dass sie hinsichtlich der Feinchronologie als relativ unsensibel gelten bzw. zumeist Nadeln, Spielsteinchen oder Militaria damit assoziiert werden. Die Typologie stammt beinahe ausschließlich aus dem Mittelmeerraum, lokale vorrömische Traditionen sind selten. Die Bearbeitungen zeigen eklatante Unterschiede in Typologie, Rohmaterialpräferenzen oder Herstellungstechniken zwischen Beinfunden frühromischer und kaiserzeitlicher Provenienz. Eine gezielte Bearbeitung ist nur bei großen Fundmengen vielversprechend; da Beinfunde seltener als andere Fundgattungen vorkommen, konzentriert sich deren Erforschung bislang auf große städtische Zentren.

Die 1087 Beinfunde vom *Magdalensberg* mit ihrem engen Rahmen ca. Mitte 1.Jh. v.Chr. bis Mitte 1.Jh. n.Chr. ermöglichen die Unterscheidung der frühen Funde von jenen nachfolgender Perioden. Die durchgehende lokale Erzeugung bereits seit den Anfängen resultiert aus der Nachfrage nach diversen Waren in dieser Handelsniederlassung. Die Rohmaterialien standen in ausreichender Menge zur Verfügung; als Rohstoffquellen dienten Schlachtereier, Jagd sowie gezieltes Sammeln abgeworfener Geweihe. Einige der Beinabfälle und Halbfabrikate stammen aus Fundkontexten, welche andeuten, dass Metall und Bein in denselben oder in benachbarten Werkstätten zur Verarbeitung gelangten; die Lokalisierung einer Bein-schnitzerwerkstatt war aber nicht möglich. Typische frühe Artefakte sind Schreibgriffel, glatte Spielsteinchen, mandelförmige Löffel, Geldbeuteletiketten, Maßstäbe, Textilgerät, Toilettegerät (insbesondere Ohrlöffelchen), Geweihamulette, Messergriffe mit Kreisaugendekor oder Geweihschlüssel; Nadeln hingegen sind mit nur 4% Anteil wie an allen frühen Fundorten selten, Möbelteile oder Militaria sind rar. Besonderheiten bilden Artefakte aus Elchgeweih, 50 Inschriften und Graffiti auf

diversen Funden oder Farbreste. Gedrehte und geschnitzte Halbfabrikate belegen die Erzeugung von Schreibgriffeln, Pyxiden, Spielsteinchen, diversen Griffen, Kästchen und Amuletten, weiters wurden Möbel oder ein Maßstab repariert. An Werkstattabfällen überwiegt Hirschgeweih gegenüber Knochen, Hornzapfenabfälle lassen sich ebenfalls gut dokumentieren. Zwölf Elfenbeinfunde sind importierte Fertigprodukte.

Der Vergleich mit den 180 Beinfunden aus dem zeitlich nachfolgenden *Virunum* auf dem Zollfeld, 2. Hälfte 1.Jh. bis 4.Jh., ergibt gute Anhaltspunkte für die lokale Formenabfolge zwischen den beiden Fundorten. So überwiegen in *Virunum* die Nadeln mit 65%, die Spielsteinchen - eines mit Graffito - zeigen nun eingedellte Oberflächen oder konzentrische Kreise, beim Toilettegerät kommen ab dem 3.Jh. Geweihkämme neu hinzu; ebenso ändert sich das Formenspektrum bei Löffeln, Textilgerät oder Militaria. Halbfabrikate belegen die Herstellung von Griffen oder Nadeln, die wenigen Werkstattabfälle umfassen Hirschgeweih und Hornzapfen. Fünf Elfenbeinfunde müssen als Importe gelten.

Die inklusive zahlreicher Hirschgeweihabfälle 253 Beinfunde aus *Iuvavum*, 1.Jh. bis 4.Jh., lassen innerhalb der Stadt mehrere Werkstattbereiche lokalisieren, regelmäßig im Verband diverser anderer Handwerkszweige. So belegt der Hornzapfen eines Auerochsen die Hornverarbeitung bereits für die augusteische Zeit, im 1. und 2.Jh. befanden sich Werkstätten im Bereich Alte Universität/Furtwänglerpark, im Toskanatrakt der Alten Residenz und in der Liegenschaft Linzergasse 17-19, die in erster Linie Griffe für Messer oder andere Geräte herstellten. Auf der Festung Hohensalzburg befand sich eine, möglicherweise spätantike Beinschnitzerei, die entweder Geweihamulette oder Spinnwirtel produzierte. Aus dem Stadtgebiet von *Ovilavis*, Ende 1.Jh. bis 5.Jh., wurden 219 Funde dokumentiert.

Im Typenspektrum von *Iuvavum* und *Ovilavis* überwiegen mit 36,6% bzw. 47,3% die Nadeln, weiters treten Spielsteinchen mit eingedellter Oberfläche bzw. mit konzentrischen Kreisen, runde Löffel oder Griffe auf. Textilgerät oder Amulette sind an beiden Fundorten selten. Die größere Anzahl von "ad hoc Geräten" in *Iuvavum* lässt sich aufgrund der Vergesellschaftung mit Beinschnitzereiabfällen vermutlich als Keile für die Griffherstellung erklären. Die unterschiedliche Häufigkeit von Toilettegerät hingegen dürfte mit dem früheren Beginn von *Iuvavum* zu begründen sein, da die Ohrlöffelchen dort auf das 1.Jh. beschränkt zu sein scheinen, in *Ovilavis*

aber nicht auftreten. In *Ovilavis* wiederum wurden Geweihkämme bzw. ein Elfenbeinkamm gefunden, die zum Teil römisch datieren; Kämme fehlen in *luvavum*, da Schichten des späten 4.Jh. und 5.Jh. kaum vorkommen. Einige Militaria in *Ovilavis* verweisen auf den unterschiedlichen sozio-politischen Hintergrund, sie kommen im zivil geprägten *luvavum* nicht vor. Lokale vorrömische Traditionen sind in *luvavum* bei der Produktion von Messergriffschalen und bei Geweihamuletten faßbar. Dabei scheinen beim Griffschalendekor die Kreisäugen am Ende des 1.Jh. von Kerbschnitt abgelöst zu werden. Je eine Ritzinschrift an beiden Fundorten bezeugen deren Seltenheit. Die mittelpersische Inschrift am Elfenbeingriff aus *Ovilavis*, gelesen als *Gedotoke*, wurde als *der vom Lebensspender (dem Gott Mithras) Geschenkte* interpretiert.

Literatur:

K. Gostencnik, Elk antler as a material of manufacture, in: I. Riddler (Hrsg.), *Materials of Manufacture*. BAR S. 1193 (Oxford 2003) 1-14.

K. Gostencnik, Die Beinfunde vom Magdalensberg. *Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 15* (Klagenfurt 2005).

K. Gostencnik, Beinfunde aus Virunum. *Carinthia I* 196, 2006, 41-66.

F. Lang, L'artisanat du bois de cerf à luvavum/Salzburg, Autriche. Les manches de couteau, in: I. Bertrand (Hrsg.), *Le travail de l'os, du bois de cerf et de la corne à l'époque romaine: un artisanat en marge?* Monographies Instrumentum 34 (Montagnac 2008) 335-342.

F. Lang, Römische Beinfunde aus Salzburg und Oberösterreich (phil. Diss. Universität Salzburg) (in Vorbereitung).

© Kordula Gostencnik, Felix Lang

e-mail: kgosten@hotmail.com, felix.lang@sbg.ac.at

This article should be cited like this: K. Gostencnik - F. Lang, Beinfunde aus Noricum - Materialien aus Alt-Virunum/Magdalensberg, luvavum, Ovilavis und Virunum, *Forum Archaeologiae* 46/III/2008 (<http://farch.net>).